Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 154

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 2. März. 1894

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 1. März, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt mit dem **Kultus-Etat.**

Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Bei dem Ausgabeartikel „Ministergehalt" beschwert sich Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.) über die ungleiche Behandlung der evangelischen und katholischen Konfession in der Aemterbesetzung. Der katholischen Kirche ist ein Vermögensverwaltungsgesetz gegeben worden gegen unseren Willen und gegen den Willen der offiziellen Organe der katholischen Kirche. Während in ganz Preußen konfessionelle Kirchhöfe vorhanden, ist uns auf der linken Seite des Rheins der konfessionelle Kirchhof versagt. Evangelischen Diakonissinnen ist ohne Weiteres die Niederlassung erlaubt, während die Niederlassung katholischer barmherziger Schwestern von einer staatlichen Genehmigung abhängig ist. Ebenso herrscht Imparität betreffs der Ordensniederlassung. Es giebt auch noch eine Menge Kirchen, die im Besitze von Altkatholiken sind, während die Katholiken einen Mangel an Kirchen haben. Ebenso herrscht Imparität in den Einkommen der katholischen und evangelischen Geistlichen. Wir verlangen höhere Zuschüsse für katholische Geistliche auf Grund der Thatsache, daß die Kirchengüter seit Anfang dieses Jahrhunderts säkularisirt worden sind. Für katholische Zwecke wirft der Etat überhaupt viel weniger aus, als für evangelische Zwecke. Wir sind der evangelischen Bevölkerung ja entgegengekommen, indem wir die Mittel für den protestantischen Dom in Berlin bewilligten (hört! hört! links). Ich sehe von den Freisinnigen ab und wende mich nur an diejenigen Protestanten, die es zu würdigen wissen, wenn auch wir für den Bau eines evangelischen Domes in Berlin eintreten. Für katholische Kirchen in Berlin, an denen großer Mangel vorhanden ist, wird jedoch nichts gethan. Auch in der Behandlung der Missionspfarreien wird vom Staat ein Unterschied gemacht zu Ungunsten der katholischen Pfarreien. Redner bringt darauf die Verfügung der Regierung zu Koblenz zur Sprache, wonach von Zuschüssen an katholische Geistliche für Badereisen die politische Stellung des betreffenden Geistlichen geprüft werden soll (hört! hört). Ferner beschwert sich Redner gegen die Handhabung des Jesuitengesetzes seitens der preußischen Regierung. Es seien sogar wissenschaftliche Vorträge gegen den Sozialismus nur deswegen untersagt worden, weil sie von Jesuiten gehalten werden sollten. Imparität herrsche auch bezüglich der Universitäten. Der katholische Charakter der Akademie zu Münster sei durch die Berufung von evangelischen Dozenten erheblich tangirt worden. Die Akademie zu Münster müßte zur Universität erweitert werden. Es sei kein Grund vorhanden, warum man nicht wenigstens eine rein katholische Universität gewährt. Westfalen ist die einzige Provinz, die keine eigene Universität hat (Rufe bei den Polen: Posen!) Auch die Herren haben Recht, wenn sie eine eigene Universität verlangen. Auf dem Gebiete der Volksschule herrscht ebenfalls Disparität. Evangelische Gemeinden haben sich geweigert, eine katholische Schule mit 300 Kindern auf den Kommunaletat zu übernehmen. Wo hat das jemals eine katholische Gemeinde gethan? Die Lokalschulinspektion wird den katholischen Geistlichen vorenthalten, während sie den evangelischen Geistlichen in der Regel gewährt wird; ähnlich ist es mit der Verwaltung der Kreisschulinspektion im Nebenamt. Katholische Schulräthe giebt es nur sehr wenige, unter den Regierungspräsidenten giebt es nur zwei, unter den Oberpräsidenten keinen Katholiken. Im Kultusministerium ist nicht nur der Minister, sondern auch der Unterstaatssekretär und die sämmtlichen drei Direktoren evangelisch; von allen Räthen im Kultusministerium sind nur vier katholich. Auch in den überwiegend katholischen Kreisen giebt es keinen katholischen Landrath. Diese Behandlung ist ungerechtfertigt, weil wir auf keinem Gebiete an Intelligenz, Energie und Vaterlandsliebe der evangelischen Bevölkerung nachstehen. In einem paritätischen Staat, wie Preußen, muß das Vertrauen zwischen der Regierung und dem katholischen Volk hergestellt werden, indem man Beamte einsetzt, die das religiöse Vertrauen des katholischen Volkes genießen. (Sehr richtig! im Centrum.) Ich erkenne an, daß der zeitige Minister nicht schuld an diesen Zuständen ist und daß das Staatsministerium nicht sofort Wandel schaffen kann. Ich verlange aber, daß das Staatsministerium die Sache ernstlich in Erwägung nimmt. Es drängt sich doch die Nothwendigkeit auf, daß die katholische Abtheilung im Kultusministerium wieder hergestellt wird. (Beifall und Zustimmung im Centrum.) Wir sind darauf angewiesen, brüderlich Hand in Hand zu gehen. Geben Sie uns eine Vertretung in den höheren Verwaltungsstellen. (Lebhafter, anhaltender Beifall im Centrum, anhaltendes Zischen rechts und bei den Nationalliberalen.)

Kultusminister Dr. **Bosse:** Ich kann diese heftige Klage des Vorredners über mangelnde Parität verstehen, weil es Thatsache ist, daß in vielen Stellen die Katholiken nicht entsprechend der Bevölkerungsziffer vertreten sind. Aber das liegt nicht an der disparitätischen Auffassung der Regierung, sondern zum größten Theil an der katholischen Bevölkerung selbst, die uns nicht die Kräfte stellt, die wir brauchen (Lebhafte Zustimmung rechts, Widerspruch im Centrum). Wir haben noch vor kurzer Zeit vier katholische Minister gehabt (Hört! hört! rechts). Wir haben noch vor kurzem mehrere katholische Oberpräsidenten gehabt, wir haben sogar katholische Schulräthe, die evangelische Schulen zu unserer vollen Zufriedenheit beaufsichtigen. (Hört! hört! rechts.) Es wäre zum Schaden der katholischen Kirche, wenn ein mechanischer Durchschnitt gemacht würde und abgesehen von der Befähigung, die Beamten gemäß der Bevölkerungsziffer angestellt würden. Die rechte Parität muß eine sachliche, eine innere Parität sein, die wird in Erscheinung treten und ist schon in Erscheinung getreten. Gegenüber solchen agitatorischen, parteimäßig formulirten Klagen bleibt mir nichts übrig, als mich auf den sachlichen Standpunkt zu stellen und Gerechtigkeit zu üben nach bestem Gewissen. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Prüfung wegen der Ordensniederlassung etwas lange dauert, so ist das nicht zu vermeiden. Die evangelischen Diakonissen sind kein Analogon, sie sind kein Orden. Aus den statistischen Angaben ergiebt sich, daß die Regierung alle berechtigten Wünsche der Katholiken zu befriedigen sucht. Die neuen Ausgaben für Besserstellung der Geistlichen betragen 400 000 M. davon entfallen auf die katholischen 380 000 M. (Hört! Hört! rechts.) Sie müssen doch einmal damit rechnen, daß für die evangelischen Geistlichen das Cölibat nicht besteht. Was würden Sie dazu sagen, wenn wir auf die Dotation der Bischöfe hinwiesen gegenüber der der Generalsuperintendenten. (Sehr richtig! rechts.) Das fällt uns nicht ein, denn Ihre Hierarchie bedeutet etwas anderes als die unsere. Daß die Akademie Münster eine rein katholische Stiftung ist, ist von der Regierung niemals anerkannt worden. Es hat eine Besetzung mit rein katholischen Dozenten ihre großen Bedenken. Nach dem Urtheil der Professoren würde ein Konfessionszwang für Universitäten in Widerspruch stehen mit dem Universitätswesen. (Sehr richtig! links.) Religiöse katholische Vorlesungen haben kein Bedenken, aber wir müssen uns an die Urkunden halten, die für das Universitätswesen bestehen. Ich bin an das Gesetz gebunden, auf eine mechanische Theilung der Konfessionen lasse ich mich nicht ein.

Abg. **Seyffardt**-Magdeburg (nl.) erkennt dankbar an, was der Minister zur Verbesserung der äußeren Lage der Volksschullehrer geleistet habe. Leider seien noch große Landestheile nicht davon berührt worden. Anzuerkennen sei auch, was der Minister auf dem Gebiet der Schulaufsicht geleistet habe. Es sei doch gar nicht zweifelhaft, daß ohne fachmännisch gebildete Kreisschulinspektoren nicht auszukommen sei. Zu bedauern sei die Verfügung, wonach der Schulbesuch unter Umständen verkürzt werden könne. Es habe auch vielfach Befremden erregt, daß der Minister den Geistlichen und Predigtamtskandidaten die Ablegung des Rektorexamens gestattet habe, ohne daß sie vorher praktisch im Schulamt thätig gewesen seien, was früher der Fall war. Zum Schulamt dürften nur solche Herren zugelassen werden, die wirklich Kenntniß vom Schulwesen besitzen.

Minister **Dr. Bosse**: Kein Theologe kommt ins Schulamt, ohne daß er das Examen gemacht hat. Bisher war es so, daß der Theologe die Mittelschullehrerprüfung bestand, dann provisorisch ein Rektorat übernahm und nunmehr sich den Vorarbeiten für das Rektorexamen neben seinen Amtspflichten widmete. Das führte zu Mißständen. Das Amt mußte darunter leiden. Ich habe deshalb die Theologen von der Mittelschullehrerprüfung entbunden. Sie können sofort sich zum Rektorexamen melden. Damit sind die geschilderten Schwierigkeiten beseitigt. Nicht entbunden sind die Theologen von der Verpflichtung, daß sie sich die technischen Vorkenntnisse für das Schulamt aneignen. Eine Verfügung auf Abkürzung der Schulzeit habe ich niemals erlassen.

Abg. **Danzenberg** (Ctr.) verlangt eine Aenderung des Vermögensverwaltungsgesetzes für die katholische Kirche und Abschaffung der interkonfessionellen Friedhöfe. Es sei ungerecht, wenn man die eine der großen Konfessionen auf Kosten der anderen bevorzuge. Man könne sich die Besetzung der höheren Verwaltungsstellen gar nicht anders als aus systematischer Zurücksetzung der Katholiken erklären. Eine katholische Abtheilung im Kultusministerium sei nothwendig.

Minister Dr. **Bosse:** Man wird mir nicht zutrauen, daß ich die Lebensader der katholischen Kirche unterbinden will. Damit hat die katholische Abtheilung nichts zu thun. So lange sie bestand, herrschte gegenseitiges Mißtrauen zwischen den evangelischen und katholischen Beamten im Kultusministerium. Bei allen Angelegenheiten, die die katholische Kirche betreffen, werden katholische Räthe zugezogen. Ich komme damit viel weiter, als wenn ich die katholischen und die evangelischen Angelegenheiten hinter verschlossenen Thüren verhandelte. Die ganze Verwaltung der katholischen Kirche reicht gar nicht so sehr ins Ministerium, wie die der evangelischen. Die katholischen Räthe im Ministerium reichen aus. Wenn ich die katholische Abtheilung wieder herstellen wollte, müßte ich zunächst das ganze Ministerium desorganisiren. Ich will Sie nicht mit liebenswürdigen Redensarten abspeisen; ich will lieber unliebenswürdig sein, aber gerecht, und gerecht zu sein, bemühe ich mich. (Beifall.)

Abg. Dr. **Kropatscheck** (konf.): Ueber die Thatsache, daß es mehr evangelische als katholische Beamten giebt, kann gar nicht gestritten werden. Aber nach den Gründen dieser Thatsache hat Abg. Bachem nicht geforscht. Schon jetzt werden katholische Referendarien, wenn sie im Uebrigen brauchbar sind, freundlich von den Regierungspräsidenten aufgenommen. Die katholische Bevölkerung kann selbst das Beste thun, um den Mißstand zu beseitigen. Meine Partei ist mit der Verwaltung des Kultusministers durchaus zufrieden. Wir werden ja fachmännisch gebildete Kreisschulinspektoren nicht entbehren können, aber die Geistlichen, die Kreisschulinspektoren im Nebenamt waren, haben billig und gut gearbeitet.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) führt Beschwerde, daß dem katholischen Predigerseminar in Posen die stiftungsmäßigen Fonds entzogen seien und an evangelische vertheilt wurden. In den Gymnasien in der Provinz Posen würde die Parität bei der Anstellung der Gymnasiallehrer ebenso wenig gewahrt, wie bei der Anstellung der Kreisschulinspektoren. Die Theologen und Lehrer würden gezwungen, nach Galizien zu gehen, wo sie Anstellung fänden. Nachdem der Minister im vorigen Jahre seine Verpflichtung anerkannt hat, den Polen auf dem Gebiet des Religionsunterrichts entgegenzukommen, sei es interessant zu erfahren, ob die damals verheißenen Erwägungen abgeschlossen seien. Die Familie könne nur dann einer Berücksichtigung in der Volksschule finden, wenn die polnische Sprache im Religionsunterricht zugelassen werde. — Redner fragt an, wie es mit der Einführung der polnischen Sprache in der Volksschule stehe. (Beifall bei den Polen.)

Minister Dr. **Bosse:** Die betr. Gymnasiallehrer werden angestellt werden, wenn man die Ueberzeugung wird gewonnen haben, daß sie ihre Schüler im patriotischen Sinn unterrichten werden. Der polnische Privatsprachunterricht in der Volksschule hat zu großen Mißständen geführt. Der patriotische Sinn der Schüler hat gelitten. Der Unterricht wurde benutzt zu polnischen Demonstrationen, indem am Schluß des Semesters demonstrative Feiern veranstaltet und polnische Prämien vertheilt wurden. (Hört! hört! rechts.) Ich weise die Behauptung zurück, daß die Wiederzulassung des polnischen Sprachunterrichts mit der Militärvorlage zusammenhängt, lange bevor von der Möglichkeit eines Handelsgeschäfts wegen der Militärvorlage die Rede sein konnte, habe ich die Beseitigung des polnischen Privatunterrichts als nothwendig erkannt. Dagegen will ich unter Beseitigung des polnischen Privatunterrichts auf der Mittelstufe einen polnischen Schreib- und Leseunterricht fakultativ einführen für die polnischen Kinder, deren Eltern den Unterricht verlangen. Er soll nicht länger als zwei Jahre dauern. Die Maßnahme ist getroffen aus sachlichen Gründen als ein Fortschritt auf dem Wege zu dem Ziel, daß sich die Kinder im Leben der deutschen Sprache bedienen können. Das Ziel wird eher erreicht, wenn wir einen solchen Unterricht einführen als unter dem bestehenden verdeckten Zustand. Ich hoffe, daß damit der Volksschule ein Fortschritt ermöglicht wird. (Beifall.)

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (konf.): Der Berliner Dom kann nicht als evangelische Kirche bezeichnet werden, sondern er ist bewilligt als ein Prachtbau für unser Herrscherhaus. Ich werde mich freuen, wenn wir recht viel katholische Beamte bekommen, aber was heißt es nun, wenn Abg. Bachem meinte, wir wollen hohe Beamte, die das Vertrauen des katholischen Volkes haben? Wer entscheidet darüber? Die Auffassung des Abg. Bachem war durchaus demokratisch. Ich denke, Beamte sollen das Vertrauen des Monarchen haben. Die katholische Abtheilung ist unnöthig geworden, seitdem das Centrum im Parlament die Beschwerden und Wünsche des katholischen Volkes vertreten kann. Es ist doch auffallend, daß die Erklärung des Ministers über den polnischen Sprachunterricht grade zusammenfällt mit der ersten Berathung des Handelsvertrages im Reichstag, wo die Polen von einiger Wichtigkeit sind. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben die Polenpolitik des Fürsten Bismarck unterstützt, weil wir glauben, daß wir die deutschen Kinder nicht polnisch zu lehren brauchen. Wir können die Verwaltungsbefugniß des Ministers nicht einschränken, wir können auch nicht verhindern, daß etwas geschieht, was uns nicht gefällt. Wir bedauern aber auch vom Standpunkt des Deutschthums in Posen aus dies Zugeständniß gegen die Polen. Die Polen werden nicht zufrieden sein, sondern mehr verlangen. (Beifall rechts, Zischen bei den Polen.)

Minister Dr. **Bosse:** Die Maßregel ist gedacht im Interesse des Deutschthums. Ob weitere Wünsche von Polen geäußert werden, weiß ich nicht. Daß sie nicht erfüllt werden, dafür garantire ich.

Die weitere Berathung wird nunmehr auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Präsident **v. Levetzow:** Von vielen Seiten ist mir der Wunsch ausgesprochen worden, den Gegenstand der heutigen Tagesordnung noch heute zu erledigen. Für den Fall, daß dies in dieser Sitzung nicht möglich ist, habe ich die Absicht, eine Abendsitzung anzuberaumen.

Die erste Berathung **des deutsch-russischen Handelsvertrages** in Verbindung mit dem Antrag v. Kardorff (gleitende Zollskala) wird fortgesetzt.

Abg. **Hartmann** (Volksp.): Gestatten Sie auch mir als Vertreter eines rein ländlichen Wahlkreises und als Landmann das Wort für den Vertrag zu ergreifen. Im letzten Wahlkampf sind auch uns, der Volkspartei, Kandidaten vom Bund der Landwirthe entgegengestellt worden, aber unser Bauernstand war zu klug, und es ist keiner dieser sogenannten „Bauernkandidaten" als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen. Mir ist von einer Erregung unseres württembergischen Bauernstandes gegen den russischen Handelsvertrag nichts bekannt. Auch nicht eine einzige landwirthschaftliche Korporation hat sich dagegen ausgesprochen. Nachdem einmal mit anderen Getreideexportländern Verträge abgeschlossen sind, nützt eine Abschließung gegen Rußland nichts. Das begreifen unsere Bauern sehr wohl. Die Getreidezölle sind Finanzzölle, aber nicht Schutzzölle, sollten sie als Schutzzölle wirken, so müßten sie zu ungeheurer Höhe gesteigert werden. Die Staffeltarife sind wohl Ausnahmetarife, aber es fällt uns nicht ein, von ihrer Aufhebung die Annahme des Handelsvertrages abhängig zu machen. Bei uns giebt es vorwiegend Kleingrundbesitz, 46 Proz. besitzen bei uns nur 1/2 Hektar, und von 1/2—10 Hektar besitzen 45 Proz. Diese Besitzer haben von Getreidezöllen gar keinen Nutzen. Dabei müssen diese Leute für den Konsum in ihrem Haushalt zahlreiche Artikel zukaufen, und diese Artikel sind gerade durch Zölle vertheuert. Die Regierung sollte sich vielmehr angelegen sein lassen, die Produktionsfähigkeit der Landwirthschaft zu steigern durch Beihilfen zu Meliorationen, zu technischen Verbesserungen der Produktion. Es sollte darauf gesehen werden, daß die Viehzucht gesteigert wird, die in letzter Zeit immer höhere Erträge abwirft. Auf der anderen Seite würde die Ablehnung des Vertrages die Industrie schädigen und damit die Arbeiter, die noch die besten Abnehmer der landwirthschaftlichen Produkte sind. In früherer Zeit bildete der Ertrag aus dem Hopfenbau einen wesentlichen Theil des Einkommens der kleinen Bauern bei uns. Dieser Ertrag ist beseitigt worden durch den Rückgang des Exports in Folge der russischen Hopfenzölle. Daher begrüßen wir die Ermäßigung der russischen Hopfenzölle mit Freuden. Auch die süddeutsche Obstweinproduktion würde vom russischen Vertrage Vortheil haben. Sie räumen durch die Annahme des russischen Vertrages die bestehenden Verkehrshindernisse weg, Sie unterstützen damit praktisch die Friedensbestrebungen, die Sie in der Theorie sonst so oft betonen. (Beifall links.)

Abg. Graf **v. Kanitz** (dk.): Der Ausspruch des Reichskanzlers: „Ein großes Land wie Rußland läßt sich nicht differenziren", deckt sich ganz mit meinen Anschauungen. Ich bedauere nur, daß der Reichskanzler nicht schon im Dezember 1891 bei Berathung des

österreichischen Vertrages diese Aeußerung gethan hat. Allerdings meinte er im Dezember 1891, daß auch mit anderen Staaten in Unterhandlungen eingetreten werden sollte, aber ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß Rußland damit gemeint war. Ich habe den Reichskanzler damals gebeten, die Konsequenzen unserer Handelspolitik gegen Rußland zu erwägen; der Reichskanzler ist mir nicht gefolgt. Ich habe vorausgesagt, in welche Zwangslage wir durch den Differentialzoll gegen Rußland kommen würden, und alles das ist eingetroffen. Diese Erwägungen haben mich s. Z. bestimmt, gegen den österreichischen Vertrag zu stimmen. Der erste Fehler unserer Handelspolitik war, daß unser Konventionaltarif an Oesterreich, die Schweiz, Italien ohne irgend eine Gegenleistung auch den Meistbegünstigungsstaaten, wie Nordamerika, zufiel. Dazu kommt, daß der Vertrag zwischen Frankreich und Rußland kein Meistbegünstigungsvertrag, sondern ein Tarifvertrag ist, so daß wir keinen Vortheil von diesem Vertrag haben, wohl aber Frankreich von unserem Vertrage mit Rußland. Entschuldbar ist das Vorgehen der Regierung damit, daß sie zu spät Kenntniß von dem französisch-russischen Vertrage erhielt. Als ich beim rumänischen Vertrage den Antrag stellte, ihn nur auf ein Jahr zu bewilligen, erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, das sei der absonderlichste Antrag, der je gestellt worden sei. Er wußte also noch nicht, daß der russisch-französische Vertrag nur auf ein Jahr geschlossen werden sollte. (Heiterkeit) Wir suchen jetzt nach neuen Steuern. Wir hätten es nicht nöthig, wenn wir nicht Handelsverträge geschlossen hätten, die einen Ausfall von vielen Millionen mit sich bringen. Ich bitte die Anhänger des Vertrags, namentlich den Abg. Richter, der ja unseren Finanzen eine besondere Fürsorge angedeihen läßt, überhaupt die Freisinningen sowohl von der männlichen wie von der weiblichen Seite (Heiterkeit), sich die Verantwortung für diese Finanzfrage vor Augen zu halten. (Lachen links.) Nur ein reiches Land verträgt eine starke Einfuhr, man müßte also den Beweis liefern, daß Deutschland durch den russischen Vertrag an Wohlstand und Kaufkraft wachsen würde. Daß das der Fall sein wird, glaubt doch Abg. Richter selber nicht. Als wir die ersten Handelsverträge bekamen, hat Abg. Richter in seiner Zeitung es ausgesprochen, man würde froh sein, wenn die Industrie nach den Handelsverträgen nicht schlechter gestellt sein wird als vor den Handelsverträgen. Es sei zweifelhaft, ob die Ausfuhr nennenswerth steigen werde. Dieser Vertrag ist in meinen Augen gar kein Vertrag. (Heiterkeit.) Aus „schwerwiegenden Gründen" kann die russische Regierung nach dieser Vorlage für beliebige Artikel ein Einfuhrverbot erlassen. Dazu kommt die Befugniß der russischen Regierung, gewisse Zölle von 1898 an zu erhöhen. Es ist ein Fehler, einen Vertrag auf 10 Jahre abzuschließen. Selbst oberschlesische Interessenten haben sich mit der einjährigen Dauer des Vertrages einverstanden erklärt. Wenn ein Zolltarif ein Schutzzoll sein soll, dann kann er gar nicht auf 10 Jahre festgesetzt werden. (Sehr richtig! rechts.) Den Aktiengesellschaften sind Rechte in Rußland eingeräumt, die durchaus werthlos sind. Den Hauptvortheil vom Vertrage haben nicht wir, sondern Rußland, und die russischen Preßorgane verkünden das ja laut genug. Der russische Zoll auf die Fabrikate der Eisenindustrie ist noch immer ein so hoher, daß er prohibitiv wirken muß, und ich glaube nicht, daß Deutschland seine Roheiseneinfuhr nach Rußland wieder gewinnen wird. Ja, von oberschlesischen und sächsischen Industriellen wurde sogar die Behauptung ausgesprochen, man dürfe Rußland überhaupt kein billiges Roheisen liefern, damit sich dort keine große Eisenindustrie entwickeln möge. Auch unsere Schienenausfuhr nach Rußland wird jetzt nach Zustandekommen des Vertrages nicht die Höhe erreichen wie 1882. Ich warne die Industrie vor überschwänglichen Hoffnungen. In der Denkschrift zum Vertrage ist viel über die Nothlage der Industrie die Rede, aber von der Noth der Landwirthschaft steht nichts darin. Allerdings kommt der Kampfzoll gegen Rußland nicht voll zum Ausdruck, aber unrichtig ist doch die Behauptung, daß die Gewährung der Zollermäßigung auf den Getreidepreis nicht einwirken wird. Warum legt denn Rußland so großen Werth auf diese Ermäßigung? (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links.) Dem Abg. Grafen Bernstorff möchte ich doch bemerken, daß die Verhältnisse in Hannover anders liegen als bei uns im Osten. Würde er dieselbe Meinung haben, wenn er die Tonne Roggen zu 104 Mark verkaufen würde, 50 Mark unter dem Selbstkostenpreise? (Lachen links). Ja, wir setzen an jeder Tonne 50 M. zu (Erneute Heiterkeit links). Die Zahl der Subhastationen ist im Osten um das 15 bis 20fache größer als im Westen, und es ist statistisch nachgewiesen, daß jährlich eine immer größere Anzahl von Bauern ruinirt wird. Wir hätten wohl für die Handelsverträge gestimmt, wenn die Nachtheile, die wir dadurch befürchten, auf andere Weise aufgewogen werden. Wir legen besonderen Werth auf die Währungsfrage. Warum hat die Regierung bis jetzt mit der Währungsenquete gewartet. Jetzt liegt die Sache für uns so, daß, wenn der Vertrag zu Stande kommt, wir noch lange nicht sicher sind, daß auf dem Gebiet der Währungsfrage irgend etwas in der Richtung unserer Wünsche gethan wird. (Abg. Richter: Gott sei Dank!) Wenn die Handelsverträge noch 10 Jahre in Kraft bleiben, dann werden viele unserer Berufsgenossen ruinirt sein, dann werden diese brave Landleute durch den Vertrag von der Scholle vertrieben sein. (Beifall rechts.) Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. (Beifall rechts.) Ich will auf das Beispiel Frankreichs nicht eingehen, weil der Reichskanzler es nicht haben will, obwohl bei der Militärvorlage wir uns ausgiebig mit Frankreich beschäftigt haben. Nur die eine Thatsache will ich hervorheben, daß Frankreich seine Verträge nicht auf zehn Jahre abschließt. Es muß sobald als möglich mit dieser Handelspolitik gebrochen werden. Unsere Handelspolitik muß in neue Bahnen geleitet werden. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall**: Der Vorredner ist ein Gegner von Differentialzöllen. Als konsequenter Mann müßte er für diesen Vertrag sein Votum abgeben, da damit ja die Differentialzölle fallen. Ich will dem Grafen Kanitz das Verdienst nicht bestreiten, daß er den russischen Vertrag vorausgesehen hat, aber für die Regierung möchte ich das Verdienst vindiziren, daß sie den Vertrag nicht bloß vorausgesehen, sondern auch sein Zustandekommen angestrebt hat. Wer die Geschichte unserer Handelspolitik seit 1870 verfolgt, wird überall die Spuren davon finden, daß sie, auch die Umkehr von 1878 darauf gerichtet war, zu einem befriedigenden Verhältniß mit Rußland zu kommen. Fürst Bismarck hat es selbst gesagt, daß, um auf die russische Zollgesetzgebung zu wirken, man auf russische Produkte einen Zoll legen müsse. Wenn man meint, daß Oesterreich niemals mit uns einen Vertrag abgeschlossen hätte, wenn es gewußt hätte, daß wir auch mit Rußland einen Vertrag eingehen wollten, so liegt darin der Vorwurf einer gewissen Illoyalität. Es ist doch eine eigenthümliche Erscheinung, daß, während früher die Gegner des österreichischen Vertrages diesen als ein erbärmliches Geschäft hinstellten, bei dem wir übers Ohr gehauen seien, jetzt dieselben das direkte Gegentheil behaupten. Unsere Unterhändler haben den österreichischen nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß wir auch zu einem russischen Vertrage kommen würden. Es wäre der größte Fehler gewesen, einen Vertrag auf kürzere Zeit als auf 10 Jahre zu schließen. Unsere Industrie bedarf, wenn sie einen lukrativen Export haben will, dringend der Stabilität. Einen Vertrag auf kürzere Zeit schließen, hieße der Industrie mit der einen Hand etwas geben und mit der anderen nehmen. Berechnungen über die Einnahmeausfälle durch die Zollermäßigungen können überhaupt nicht gemacht werden. Wenn man übrigens behauptet, daß wir mit russischen Artikeln überschwemmt werden nach dem Vertrage, dann wird ja nicht ein Ausfall entstehen, sondern Mehreinnahmen. (Sehr richtig! links.) Wenn wir im vorigen Jahre erheblich weniger Zolleinnahmen hatten als 1891, so rührt das daher, daß wir eine geringe Einfuhr an Getreide hatten wegen der besseren Ernte nicht aber aus den Zollermäßigungen. Freilich wird in vielen russischen Blättern betont, daß Rußland ein sehr gutes Geschäft mit dem Vertrage macht, aber es sind auch Stimmen aus Industriebezirken, namentlich aus der Moskauer Gegend, laut geworden, die sich sehr bitter aussprechen und genau wie Graf Kanitz vom Ruin der Landwirthschaft vom Ruin der russischen Industrie sprechen. (Heiterkeit.) Der russische Zoll auf Roheisen ist durchaus nicht so hoch: wenn eine Ausfuhr bei einem Zoll von 60 Kopeken möglich war, wird er auch bei einem Zoll von 40 Kopeken möglich sein. Ein Land, das so hohe Zölle auf Rohprodukte legt, hat andere Produktionsbedingungen als wir und kann mit uns nicht konkurriren. Ein Einfuhrverbot z. B. für Schienen besteht nicht. Bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn, der 10 Jahre in Anspruch nehmen wird, ist ja die russische Regierung darauf angewiesen, Eisenbahnmaterial in großen Mengen aus dem Auslande sich kommen zu lassen und es kann uns doch nicht gleichgiltig sein, ob wir an diesen Lieferungen Theil haben oder sie England überlassen. Den Vertrag mit Rußland zu verwerfen, wäre ein Experiment, von dem alle Theile der deutschen Bevölkerung, auch der Landwirthschaft, schwer betroffen würden. (Sehr richtig! links.) Der Vorredner hat es mit großer Sorgfalt vermieden, die Argumente zu beleuchten, die ich am Montag hier vorgebracht habe, man scheint es auf jener Seite nicht für werth zu halten, die Gründe zu widerlegen, und zu meinen, meine Argumente seien zu gering. Nun, ein Schelm giebt mehr als er hat. (Heiterkeit.) Wenn die Herren es nicht der Mühe für werth halten, meine Argumente zu widerlegen, so bleiben sie eben unwiderlegt, und damit bin ich auch zufrieden. (Heiterkeit und Beifall links.)

Preußischer Finanzminister Dr. **Miquel:** Graf Kanitz hat namentlich die finanzielle Seite dieses Vertrages hervorgehoben und an die Abgeordneten, die für den Vertrag stimmen, einen Appell gerichtet, sich auch dessen bewußt zu sein, daß die Einnahmeausfälle, die entstehen sollten, in irgend einer Weise durch Vermehrung sonstiger Einnahmen des Reiches gedeckt werden müssen. Ich kann diesem Appell nur vollständig beipflichten, denn das Reich ist nicht in der Lage, auf erhebliche Einnahmen zu verzichten und doch die bedeutend gestiegenen Ausgaben zu decken. Wenn man aber einmal untersucht, welche Wirkung gerade dieser russische Vertrag auf die Finanzen des Reiches ausübt, dann wird man doch die Gefahr für die Reichsfinanzen nicht als so groß ansehen können wie der Abg. Graf Kanitz. Es ist vollkommen zutreffend, daß, wenn man ziffermäßig ohne Rücksicht auf den deutsch-russischen Vertrag rechnet, man auf einen Einnahmeausfall von etwa 35 Millionen kommt. Welchen Einfluß die Handelsverträge haben auf die Vermehrung der Einfuhr, wodurch dieser Einnahmeverlust gedeckt werden wird, kann wohl Niemand von uns mit einiger Sicherheit übersehen. Im Großen und Ganzen wird man zweifellos annehmen können, daß eine Zollherabsetzung in der Regel korrespondirt mit der Vermehrung der Einfuhr, wenigstens bei einer Reihe von Artikeln, und daß diese am ehesten zu erwarten oder zu befürchten ist bei Einfuhr von Getreide, die ja eine ganz beschränkte und bestimmte von einer Zolldifferenz von 1½ M. nicht abhängige Konsumtionsnothwendigkeit mit sich führt. Bei denjenigen, die auf große Einnahmeausfälle rechnen, auf der anderen Seite aber zugleich Befürchtungen wegen der Preisgestaltung des Getreides haben, ist ein innerer Widerspruch vorhanden. Wenn der russische Vertrag nicht abgeschlossen wird, wenn der jetzige Zustand vielleicht mit Beseitigung des Zollkrieges, aber mit dem Bestehenbleiben der Differenzirung bleibt, so kann nur eins eintreten gegenüber der Thatsache des Abschlusses des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Dieser Vertrag war ja nicht allein ein Vertrag mit Oesterreich, sondern ein Vertrag mit den wesentlich auf dem Gebiete der Getreideproduktion konkurrirenden Staaten, da unsere Grenzen dadurch geöffnet sind für die Einfuhr von Getreide aus der ganzen Welt mit Ausnahme Rußlands zum Zollbetrage von 3,50 M. Das hat zur Wirkung entweder, daß die russischen Importeure den höheren Zollsatz zahlen, ohne daß dadurch eine wesentliche Einwirkung auf die Preisgestaltung im Innern ausgeübt wird, oder daß der Export von russischem Getreide für die Dauer ausgeschlossen ist. Die Frage, ob es rathsam ist, überhaupt die Getreidezölle zu ermäßigen, ob es rathsam ist, auf längere Dauer Handelsverträge zu schließen und welche Vorbehalte dabei zu machen sind, ist bei Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages definitiv entschieden für die nächsten Jahre. Wir haben also keine Veranlassung, diese Frage hier noch weiter zu erörtern. Da der deutsch-österreichische Vertrag die gleiche Begünstigung für Amerika, England, Holland, Belgien, Südamerika mit sich bringt, so unterstehen die Preise in Deutschland der Einwirkung des gesammten Weltmarktes. (Sehr richtig! links) Nun sagt man allerdings: Mit Ausnahme des Roggens. Wir waren von vornherein der Meinung, daß zwar für einige Jahre bis auf eine gewisse Grenze die differenzielle Behandlung des russischen Roggens aufrecht erhalten werden könnte, daß aber dem Handel auf die Dauer in seiner außerordentlichen Beweglichkeit es gelingen würde, auch für Roggen diese differenzielle Behandlung illusorisch zu machen. Ist dies richtig, dann hat der Abschluß des Vertrages auf die Lage für die Dauer nicht die Wirkung, wie sie von Vielen dargestellt wird. Aber, wenn wir selbst russisches Getreide dauernd differenziell behandeln könnten, und wenn selbst der Handel uns kein X für ein U machen könnte, dann sind doch andere Staaten genug vorhanden, um den nöthigen Roggen für Deutschland zu liefern. Die baltischen Provinzen, selbst Amerika würden an Stelle Rußlands treten und sich auf die Produktion von Roggen legen. Die Worte des Grafen Kanitz über die Nothlage der Landwirthschaft haben vollständigen Wiederhall in den Herzen der deutschen Regierungen gefunden. (Beifall rechts.) Ich bin der Ueberzeugung nicht bloß persönlich, sondern ich kann auch Namens der preußischen Staatsregierung sprechen. (Rufe rechts: Aber das Reich!) auch Namens der Reichsregierung, daß wir die peinliche Lage der Landwirthschat in allen europäischen Kulturländern in vollem Maße anerkennen, daß wir sie in hohem Grade auch in Deutschland zugestehen, und zwar nicht bloß für den Norden und Osten, daß wir aber auch glauben, daß sie im Norden und Osten nicht bloß eine peinliche und gefährliche ist, sondern mehr oder weniger schon den Charakter einer Nothlage hat. Die preußische Regierung ist vollständig davon durchdrungen, daß es die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte sein wird, mit voller Fürsorge und Aufmerksamkeit diese Lage der Landwirthschaft nicht bloß zu beobachten, sondern auch zu verbessern zu suchen. (Beifall rechts.) Aber trotzdem hat die preußische Regierung nicht anders konkludiren können, als daß sie aus der gegebenen Lage heraus diesem Vertrage ihre volle Zustimmung ertheilt hat. Graf Kanitz hat Recht, wenn er die Lage eine Zwangslage nennt, und dieses Wort trifft auch für diejenigen zu, die Gegner der früheren Handelsverträge waren. Die preußische Regierung hält die Vortheile, die durch diesen Vertrag nicht blos für die Industrie, sondern auch für Handel und Schifffahrt und damit auch der Landwirthschaft zu Gute kommen, für sehr bedeutsam. Die Lage war eine derartige, daß keine Regierung, so lebhaft sie auch die schwierige Lage der Landwirthschaft anerkannte, einen Zustand aufrecht erhalten konnte, der weder politisch noch wirthschaftlich auf die Dauer durchführbar war. Dem Grafen Kanitz muß ich darin Recht geben, daß dieser Vertrag am meisten unmittelbar auf die Provinzen wirkt, die an sich schon am meisten leiden. Die preußische Regierung ist davon vollständig durchdrungen, aber die Herren suchen das Recht der Landwirthschaft an einem verkehrten Punkte; sie glauben durch Ablehnung des Vertrages die Landwirthschaft zu bessern, die Preisverhältnisse günstiger zu gestalten. Die Erfahrung der letzten Jahre, wo wir einen Zollkrieg mit Rußland geführt haben, hat das Gegentheil gelehrt. Ich glaube, daß die Besorgnisse der Gegner des Handelsvertrages sich nicht bewahrheiten werden, und ich hoffe, daß, wenn der Vertrag zu Stande gekommen ist, die scharfen Gegensätze, die sich entwickelt haben und sich weiter zu entwickeln drohen zwischen Industrie und Landwirthschaft, wieder verschwinden werden, und daß man sich dann mit den Thatsachen abfinden wird. Man kann, wenn man die allgemeine Lage der Landwirthschaft ins Auge faßt, allerdings von einem Kampf auf Leben und Tod sprechen, denn auf keinem Gebiete hat die Entwickelung der Verhältnisse der letzten Jahrzehnte so gefährlich gewirkt als auf dem Gebiete der Landwirthschaft. (Sehr richtig! rechts.) Die Erweiterung der Verkehrsmittel, die Steigerung der Konkurrenz hat die Getreidepreise in Deutschland zum Sinken gebracht — der Zoll ist ja beim Schwanken der Preise von sekundärer Bedeutung. Das Wort des Grafen Kanitz von dem Kampfe um die Existenz der europäischen Landwirthschaft kann ich also nicht zurückweisen, wohl aber kann ich es zurückweisen, wenn er es verknüpft mit diesem Vertrage, denn nach meiner Meinung würde dieser Vertrag die Lage der Landwirthschaft nicht verschlechtern. (Beifall.)

Preußischer Landwirthschaftsminister **v. Heyden:** Ich trete den Ausführungen des Vorredners bei und ergänze sie gegenüber den Zurufen von der rechten Seite dahin, daß die jetzt in Angriff genommenen Maßregeln zur Beseitigung der Noth der Landwirthschaft von dem ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten, dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi angeregt worden sind.

Abg. **v. Koscielski** (Pole) erklärt Namens seiner Freunde, daß sie im gegenwärtigen Stadium noch nicht in der Lage seien, endgiltig zu dem Vertrage Stellung zu nehmen (Heiterkeit). Erst eine eingehende Kommissionsberathung werde für seine Fraktion definitive Entscheidung, ob für ob wider, bringen. Persönlich bezeichnet sich Redner als Freund des Vertrages, der allgemeine Friedensbürgschaften gewähre und die Grenzen der Kultur weiter nach dem Osten hinausschiebe. Nur gegen einige Bestimmungen des Vertrages richteten sich die Bedenken seiner Freunde; darin seien sie aber einig, daß die Landwirthschaft keineswegs geschädigt werde. Der Antrag v. Kardorff auf Einführung der gleitenden Zollskala sei, wie gestern Abg. Lieber ganz zutreffend dargethan, unausführbar. Art. 2 des Vertrages, die gegenseitige freie Zulassung der Fremden betreffend, erscheint Redner in seiner Fassung theilweise bedenklich, indem es hier fast den Anschein habe, als werde der Deutsche dem Russen nachgesetzt. Redner kommt nochmals auf die Abstimmung seiner Freunde in der Militärvorlage zurück. Damals habe man den Polen Kriegsfurcht vorgeworfen, jetzt würde man vielleicht von Kriegslust sprechen. Man möge aber beruhigt sein. Er, Redner, wünsche allen Leuten eine so gesegnete Nachtruhe, wie den Mitgliedern der polnischen Fraktion. (Heiterkeit.)

Abg. **Osann** (ntl.) polemisirt gegen den Abg. Richter in Bezug auf dessen gestrige Ausführungen über die Spaltung in der nationalliberalen Partei. Bei uns ist es nicht üblich, daß nur einer den Ton angiebt, wir spielen eine vielstimmige Symphonie. (Zuruf des Abg. Richter: Das ists ja eben. [Heiterkeit.]) Wie kann Herr Richter uns einen Vorwurf daraus machen, daß sich einige unserer Fraktionsmitglieder im Einverständniß mit ihren Wählern dem Vertrag widersetzen! (Abg. Richter: Sie sind ja freigelassen! [Heiterkeit.] Präs. v. Levetzow bittet, die Zwischenrufe zu unterlassen.) Es ist nicht wahr, daß Fürst Bismarck die Schutzzollpolitik inaugurirt habe; er ist durch den Vorgang anderer Länder, z. B. Amerikas und Frankreichs, zu seiner Schutzzollpolitik gezwungen worden. Dem rumänischen Vertrag habe ich nicht zugestimmt, weil ich die negativen Folgen des österreichischen noch rechtzeitig erkannt hatte. Durch ein mächtiges Wort und persönliche Einflüsse lassen wir uns nicht leiten. Wir sind in die Wüste gegangen und haben mit uns selber gerungen. (Heiterkeit.) Der russische Vertrag wird der deutschen Industrie erhebliche Vortheile bringen, und der Landwirthschaft stellt die Regierung Kompensationen, eine Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife in Aussicht. Das sind doch sachliche Momente, die bestimmend auf eine günstige Beurtheilung des vorliegenden Vertrages einwirken können. Wir sind bereit, der Landwirthschaft zu helfen, nicht blos im Reich, sondern auch in den Einzelstaaten. Deshalb vertrauen uns auch unsere Wähler. Ich werde für den Vertrag stimmen.

Abg. Dr. **Barth** (Freis. Vergg.): Der preußische Finanzminister hat so gesprochen, als wenn es sich nicht um eine Rechtfertigung, sondern um eine Entschuldigung des Vertrages handelte. Wir stehen ja heute nicht mehr frei da, nachdem wir allen anderen Staaten die Vergünstigung gewährt haben. Mehr und mehr hat sich die Ansicht eingebürgert, daß die Vertragspolitik Deutschlands seit 1892 ein bedeutsames politisches und internationales Werk war. Da müssen wir es heute erleben, daß ein so einflußreiches Mitglied der preußischen Staatsregierung, wie Finanzminister Miquel, so viel Wasser in den Wein unserer Begeisterung gießt und die Argumente anerkennt, mit denen die Rechte gegen den Handelsvertrag kämpft, namentlich die Noth der Landwirthschaft. Eine Noth hat immer bestanden, und wenn sie in der Landwirthschaft größer ist als anderswo, so liegt das daran, daß die Landwirthschaft in Deutschland sich noch nicht den modernen Verhältnissen angepaßt hat. Das wird sie aber thun müssen, wenn es ihr gut gehen soll, und gesetzgeberische Maßregeln werden ihr nicht helfen. Die englische Landwirthschaft hat das verstanden, und man wirft ihr mit Unrecht vor, daß sie zu Grunde gegangen ist. Noch immer wird in England viel mehr Weizen, Gerste und Hafer produzirt als im Königreich Preußen (hört, hört! links). Allerdings ist die Grundrente herabgegangen, aber ich halte dieses Sinken der Grundrente für die erste Bedingung der Gesundung. Die Ansicht von der dauernden, allgemeinen Nothlage der Landwirthschaft ist allmählich zur fixen Idee geworden. Nicht die Landwirthschaft bringt Opfer, wenn die Zölle ermäßigt werden, sondern das deutsche Volk hat Opfer gebracht, als 1879 die Zölle eingeführt wurden. Die Opfer der Konsumenten sind auch nach der Ermäßigung des Zolles auf russisches Getreide noch immer groß genug. Vor Allem aber, wo bleibt das Opfer der Landwirthschaft bei dem russischen Vertrage? Es ist doch unwiderlegt geblieben, daß der Differentialzoll gegen Rußland keine Einwirkung auf den Getreidepreis gehabt hat. Gerade der Zollkrieg hat preisdrückend gewirkt, weil die Spekulation gezwungen war, die großen vorhandenen Getreidequantitäten auf den deutschen Markt zu werfen. Wenn nun die Landwirthschaft beim russischen Vertrage kein Opfer bringt, so verstehe ich die ganze Kompensationspolitik nicht. Diese Kompensationen, Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife, befriedigt ja nur einen Theil der Opposition, diejenigen, welche den Kern der Opposition gegen den russischen Vertrag bilden, werden aber auch durch diese Maßregel nicht umgestimmt. Es war gut, den Antrag des Abg. v. Kardorff hier mit zu verhandeln, aber eine Berathung desselben in der Kommission ist überflüssig. Der Antrag beweist die große Verlegenheit der Herren. Die Durchführung des Antrages würde wie ein Differentialzoll wirken, da ja das Schwanken des Rubelkurses auf die Preisbildung keinen Einfluß hat. Den Differenzialzoll wollen wir ja eben abschaffen. Ein Differenzialzoll würde aber gerade der deutschen Landwirth-

schaft den meisten Schaden bringen. Denn er würde ein Zusammenrücken des Roggen- und Weizenpreises zur Folge haben. Nur eine Möglichkeit giebt es, das deutsche Volk beim Genuß des Roggens zu erhalten: der Roggenpreis muß immer niedriger sein als der Weizenpreis. Der Vertrag ist vortheilhaft für uns und für Rußland. Die Frage, wer mehr Vortheile erlangt hat, ist von untergeordneter Bedeutung. Unter Fürst Bismarck fragte man immer bei Handelsverträgen: Wer wird übervortheilt? In diesem Punkte unterscheidet sich unsere Vertragspolitik von der Bismarckschen. Wenn es wirklich wahr wäre, daß wir den Russen über den Löffel barbiert haben, so würde ich gerade gegen den Vertrag stimmen und würde sagen: Gebt uns einen Vertrag mit geringeren Konzessionen, der auch die Russen befriedigt. Ein Vertrag muß beide Theile zufrieden stellen. Wir stimmen für den Vertrag auch im Interesse der Landwirthschaft. (Unruhe rechts.) Die große Mehrheit der Nation steht in dieser Frage hinter der Regierung und deshalb bedarf es keiner Konzessionen oder Kompensation. Die Herren von jener Seite wissen das auch ganz gut, daß die öffentliche Meinung die Annahme dieses Handelsvertrags, und zwar die schleunige Annahme verlangt. (Beifall links.)

Abg. **v. Plötz** (dk.): Ich wiederhole, was ich schon so oft wiederholt habe und was die freisinnigen Zeitungen immer wieder verdrehen, daß wir den Reichskanzler als Person niemals angegriffen haben, wie wir das bei der Militärvorlage bewiesen haben. Wir machen keine prinzipielle Opposition, ob der Reichskanzler auch noch 10 oder 20 Jahre im Amt bleibt. Die jetzige Wirthschaftspolitik muß geändert werden, denn wir sind überzeugt, daß sie nicht zum Heil Deutschlands gereicht. Wenn es wirklich dazu kommen sollte, daß Bataillone von unzufriedenen Bauern vor dem Kaiserpalais erschienen, so können Sie sicher sein, daß das auch nur eine loyale Demonstration sein würde. (Große Heiterkeit links.) Wir haben noch niemals den Antrag gestellt, daß der Reichskanzler von seinem Posten entfernt wird. Wie war es aber vor 30 Jahren? Da haben Sie (links) direkt bei der Krone beantragt, daß Fürst Bismarck seinen Posten verlassen solle. (Zustimmung rechts.) Dem Fürsten Bismarck sind in der liberalen Presse Gemeinheiten nachgesagt worden, daß er Schweine- und Schnapspolitik getrieben hat. Man darf Prinzipien allerdings nicht zu weit treiben, sonst könnten wir einen Zoll von 20 Mk. verlangen. (Heiterkeit links.) Sie verlangen, wir sollen beweisen, daß die Landwirthschaft durch den Handelsvertrag geschädigt wird. Beweise brauchen wir nicht. (Heiterkeit.) Beweisen Sie uns, daß die Landwirthschaft nicht geschädigt wird. (Heiterkeit links) Es hat mich erschreckt, was der Reichskanzler sagte, daß durch den Vertrag die allgemeine Kultur gefördert werden soll. Die Regierung hat doch zunächst die Pflicht, die Kultur im eigenen Lande zu pflegen. Wir haben nicht Industrie und Landwirthschaft getrennt. Der Bund ist gerade zu einer Zeit entstanden, als die Gefahr drohte, daß die Industrie von der Landwirhschaft mit rauher Hand getrennt würde. Wir haben auch nicht Groß- und Kleingrundbesitz getrennt. Das Schöne ist gerade, daß der Bund Groß- und Kleingrundbesitz vereinigt. Die Junker haben sich nicht an die Spitze gedrängt. Die Bauern haben eingesehen, daß wir ihre Interessen vertreten. Ich wünsche, der Regierung, daß sie stets eine so loyale Opposition hat, wie wir sie treiben. Scharf muß die Opposition sein, sonst nützt sie uns nichts. Die freisinnige Opposition gegen das Volksschulgesetz war viel schlimmer als die des Bundes der Landwirthe. Nicht nur die Landwirthschaft wird durch den Vertrag geschädigt, sondern auch die Industrie hat wenig Vortheil. Dem Abg. v. Bennigsen kann man eigentlich nicht böse sein, wenn er mit der einen Hand schlägt, streichelt er mit der andern. (Heiterkeit.)

Die Debatte wird nunmehr geschlossen.

In seinem Schlußwort erklärt

Abg. **v. Kardorff** (Rp.), seine Absicht, gegen den Vertrag zu stimmen, würde wankend werden, wenn er überzeugt wäre, daß der Vertrag wirklich den Frieden sichere, er sei aber überzeugt, daß nach Annahme des Vertrages wir in Zustände hineinkommen würden, die den Frieden aufs Aeußerste gefährden; im Uebrigen ziehe er seinen Antrag zurück.

Persönlich bemerkt Abg. **Richter** gegenüber dem Grafen Kanitz: Ich habe früher geäußert, und diese Aeußerung bezog sich lediglich auf die Handelsverträge von 1892, daß diese Verträge nicht erheblich die Ausfuhr zu steigern geeignet sind, habe aber hinzugefügt, daß Zollerhöhungen des Auslandes, welche durch jene Verträge verhindert wurden, die Ausfuhr zu vermindern geeignet waren. Ich habe mich gestern gegen die nationalliberale Partei gewandt, einzig aus dem Grunde, weil Abg. v. Bennigsen gegen mich und meine Partei polemisirt hat. Dem Abg. Osann versichere ich zu seiner Beruhigung, daß ich bei meiner gestrigen Charakteristik überhaupt nicht an ihn gedacht habe, aus dem einfachen Grunde, weil mir seine Leidensgeschichte, seine Wüstenwanderung, wie er aus dem Saulus ein Paulus geworden ist, unbekannt war, wahrscheinlich weil ich es nicht für wichtig genug gehalten habe, mich mit seiner Stellung zu beschäftigen. (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Parteien, der Sozialdemokraten und Volkspartei.

Abg. Dr. **Sigl** (b. k. Fr.) konstatirt am Schlusse der Sitzung, daß in der Bayern so sehr tangirenden Frage kein Bayer zu Wort gekommen sei. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (Militäretat.)

Deutschland.

* **Berlin,** 1. März. Ueber den Schluß der Handelsvertragsdebatte schreibt uns unser ▭-Korrespondent:

Die Drohung mit einer Abendsitzung, mit der der Präsident die heutige Sitzung des Reichstages eröffnete, hat gewirkt. Zwar immerhin noch bis 6½ Uhr floß der Strom der Beredsamkeit, aber unter dem Zwange der schrecklichen Aussicht, Abends nochmals überlange Reden mit anhören zu müssen, that der Reichstag ein Uebriges und machte ein schnelles Ende. Der Handelsvertrag geht nunmehr an die Kommission von 28 Mitgliedern, die insofern ihre Arbeit vereinfacht finden wird, als Herr v. Kardorff, milde und großherzig, wie er nun einmal ist, seinen verfehlten Antrag auf die Einführung einer gleitenden Zollskala noch im letzten Augenblick zurückgezogen hat. Die Kommission wird indessen auf alle Fälle nur ein dekoratives Element in diesen Handelsvertragskämpfen sein. Der Witz des Abg. Richter, daß man in die Kommission höchstens die zwölf Abgeordneten schicken möge, die noch immer nicht wissen, wie sie stimmen sollen, ist so übel nicht. In der That weiß Jeder schon heute, wie er sich entscheiden wird, und auch die Polen werden es wissen, obwohl ihr Sprecher, Herr v. Koscielski, heute erklärte, daß seine Fraktion ihre Entschließung vom Gange der Kommissionsberathung abhängig mache. Ueberraschungen gab es heute nicht, konnte es wohl auch nicht geben; immerhin brachte die Debatte ein nicht überall erwartetes Ereigniß, eine Miquel-Rede! Davon später. Graf Kanitz und Herr v. Plötz konnten dem Reichstage nichts sagen, was sie nicht schon so und so oft gesagt haben. Neu war höchstens die liebenswürdige Kühnheit, mit der diese Herren auch vor Absurditäten nicht mehr zurückscheuen. Graf Kanitz führte beispielsweise zur Schilderung der landwirthschaftlichen Nöthe an, daß manche ostpreußischen Landwirthe die Tonne mit 104 Mark verkaufen müßten, wobei sie 50 Mark aus ihrer Tasche zulegten, weil die Produktionskosten 154 Mark betrügen. Man kann sich denken, wie heiter diese Mittheilung einen großen Theil des Hauses stimmte. Graf Kanitz liebt ein wenig die Kraßheiten; er hat etwas von dem grotesken amerikanischen Humor, dem nur wohl ist im gigantischen Zuviel. Von der Methode dieses Abgeordneten giebt es ein gutes Bild, daß er den russisch-französischen Tarifvertrag mit seiner einjährigen Kündigung für ein bedeutendes Werk hält, während ihm die russischen Zugeständnisse im deutsch-russischen Vertrage geradezu lächerlich winzig vorkommen. Er ist ein ganz angenehmer Schwerenöther, dieser Graf Kanitz, und man hört ihn aufrichtig gern mit seiner behaglichen Breite und seinem freundlichen Humor, mit dem er ein bischen auch sich selbst persiflirt. So zum Beispiel, wenn er dem Staatssekretär von Marschall gründlich auseinandersetzt, daß dieser vom russisch-französischen Tarifvertrage zur Zeit seines Abschlusses und noch lange nachher offenbar keine Kenntniß gehabt haben könne. Großes Erstaunen des Herrn Staatssekretärs! Wie will Graf Kanitz diese kühne Behauptung beweisen? Aber er weiß sich schon zu helfen, nämlich so: dem Antrage des Grafen Kanitz beim rumänischen Handelsvertrage auf einjährige Dauer des Vertrages hatte der Staatssekretär mit der Bemerkung widersprochen, daß ihm etwas so Verkehrtes noch nicht vorgekommen sei. Aber der russisch-französische Tarifvertrag ist doch mit einjähriger Kündigung befristet. Folglich kann Herr von Marschall, als er beim rumänischen Vertrage jene Bemerkung machte, vom russisch-französischen Vertrage nichts gewußt haben. In solchen Scherzen erging sich Graf Kanitz vergnügt und genügsam weiter. Frhr. von Marschall hatte es unter diesen Umständen beinahe beschämend bequem, zu antworten. Aber nicht seine, sondern die Rede des Finanzministers Miquel war es, die das Haus diesmal vor Allem fesselte. Herr Miquel für den Handelsvertrag, das ist nach den bekannten Vorgängen der letzten Zeit wirklich ein Ereigniß. Die Spatzen pfeifen es ja förmlich von den Dächern, daß der preußische Finanzminister im Herzen kein Freund der Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers ist, und auch wenn die Aeußerungen des Finanzministers auf dem letzten „Abend“ bei Herrn von Bötticher nicht so gut beglaubigt wären, wie sie es sind, würde es als erwiesen gelten können, daß die nothgedrungene Zustimmung des Herrn Miquel zum Handelsvertrage seine sozusagen innere Stellungnahme zur Sache nur ganz äußerlich berührt. Es hat den starken Anschein, als sei es gerade nach den Geschichtchen, die vom Böttcher-Abend berichtet werden, unvermeidlich für den Finanzminister geworden, aus seiner Zurückhaltung endlich herauszutreten. Vielleicht ist es nur ein Zufall, aber eigenthümlich nahm es sich doch aus, daß der Reichskanzler und Herr Miquel sich nicht begrüßten, daß sie während der ganzen Sitzung getrennt von einander saßen. Graf Kanitz hatte es sich nicht nehmen lassen, auf die Meinung des Finanzministers zu provoziren. Er zitirte Herrn Miquel als Eideshelfer für die Behauptung, daß das Finanzwesen im Reiche und in Preußen durch die Zolleinbußen infolge der Handelsverträge erschwert werde. Herr Miquel sah bei dieser freundschaftlichen Anzapfung mit großem Eifer in die vor ihm ausgebreiteten Papiere, ohne eine Miene zu verziehen. Gewiß hat er in seiner mit Spannung angehörten Rede die deutliche Vorstellung, ob der Vertrag aus wirthschaftlichen und politischen Gründen anzunehmen sei, nicht umgangen, und er hat die Frage mit Ja beantwortet. Insofern scheint Alles in Ordnung. Aber wie dies Ja verbrämt und ornamentirt war, das zu hören war in seiner Art ein Genuß. Herr Miquel hat die bewegtesten Worte für die Noth der Landwirthschaft gefunden. Er hat nur gerade die Körnzölle nicht als Mittel zur Heilung dieser Noth bezeichnen können und wollen, aber so entschieden er auch den Grundbesitz auf den Weg organischer Agrarreformen verwies, so klang auch aus diesen gewiß unanfechtbaren Stellen ein starkes Mitgefühl mit denjenigen Beschwerden heraus, die gerade bei den Kornzöllen und ihrer jetzigen Ermäßigung einsetzen. Es war, wie der Abg. Barth weiterhin zutreffend bemerkte, allerdings eine Rede für den russischen Handelsvertrag, aber es war mehr eine Entschuldigung als eine Rechtfertigung der leitenden Wirthschaftspolitik. Indessen man muß zufrieden sein, und man konnte es, da der Landwirthschaftsminister v. Heyden, der sogleich auf Herrn Miquel folgte, und der als Mann mit vielen Ar und Halmen von der Sache doch auch etwas versteht, sein Ja in ungleich kräftigere Formen kleidete. Von Herrn v. Heyden haben die reinen Agrarier jedenfalls weit weniger zu erwarten als von Herrn Miquel. Es ist denn doch mehr als Zufall, daß gerade Großgrundbesitzer, wenn sie einmal den Bann der agrarischen Demagogie durchbrochen haben oder von vornherein außerhalb der Einwirkungen dieser Agitation stehen, aus ihrem wohlerwogenen Interessenbewußtsein heraus die stärksten Töne zu Gunsten der Handelsvertragspolitik finden. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf die gestrige Rede des Grafen Bernstorff, die die Reden vom Schlage derer des Grafen Kanitz und des Herrn v. Ploetz nicht zehnmal, sondern hundertmal aufwiegt. Im Namen des württembergischen Kleingrundbesitzes fand heute, gleich bei Beginn der Sitzung, der schwäbische Bauer Hartmann, ein Volksparteiler, gute und nützliche Worte.

— Der Bundesrath hat am Donnerstag die Vorlage betreffend die zollfreie Ablassung von Stahlrohren und rohen unpolirten Röhren aus Kupfer bei der Verwendung zum Schiffsbau dem III. und IV. Ausschuß überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und die Ergänzung des Strafgesetzbuchs wurde in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Die hierzu vom Reichstag gefaßte Resolution betreffend die Ausdehnung des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf Elsaß-Lothringen wurde dem Reichskanzler überwiesen.

W. B. **München,** 1. Mä. Die Kammer der Abgeordneten setzte die Generaldebatte des Kultusetats fort. Der Kultusminister hob hervor, die Einschränkung der freien Forschung wäre mit der Aufhebung der letzteren gleichbedeutend und für jedes Unterrichtswesen daher undenkbar. Das Militärjahr der Einjährig-Freiwilligen werde, wie bereits den Juristen, künftig auch den Philologen nicht in die Studienzeit eingerechnet werden; auch die Lernfreiheit sei zur allgemeinen Bildung ebenso unerläßlich wie die Lehrfreiheit. Die Duellfrage habe der Kriegsminister in Uebereinstimmung mit dem gesammten Kabinet dargelegt, die Mensuren seien lediglich ein Studentensport.

Aus der Provinz Posen.

R. **Meseritz,** 1. März. [Zur Wahlbewegung.] Die Kandidatur des Landgerichtsraths Wettke ist zurückgezogen worden, da die Mehrheit des Komitees, wie in einem Cirkular bekannt gegeben wird, nicht mehr für Aufrechterhaltung derselben ist. Eine Verpflichtung, für die Dziembowskische Kandidatur einzutreten, wird nicht übernommen. — Ueber die vorgestrige Versammlung des „Bundes der Landwirthe“ wird noch bekannt, daß Landrath v. Roëll folgende Aeußerung that: „Ich bin ein alter eingefleischter Agrarier, habe mit Mirbach, Arendt und Gen. Schulter an Schulter gekämpft und bin ein Freund der Doppelwährung.“

Telegraphische Nachrichten.

Charlottenburg, 1. März. Für die im Jahre 1896 geplante Gewerbeausstellung ist, wie die „Neue Zeit“ meldet, das Terrain der ehemaligen Charlottenburger Hindernißrennbahn in Aussicht genommen. Der bezügliche Pachtvertrag sei bereits abgeschlossen.

Kiel, 1. März. Der Kommandant der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Admiral Frhr. v. Sterne hat an den kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz olgendes Telegramm gerichtet: „Von innigster Trauer über die Katastrophe auf dem Schiffe „Brandenburg“ erfüllt, bringe ich Ew. Excellenz in meinem und im Namen der kaiserlichen und königlichen Kriegsmarine die Gefühle treuer, kameradschaftlicher Theilnahme tiefbewegt zum Ausdrucke mit der Versicherung, daß wir in Leid und Freude mit unseren deutschen Waffenbrüdern eines Herzens sind.“

Dresden, 1. März. Der König ist soweit wieder hergestellt, daß das Hoflager am Sonnabend nach Villa Strehlen verlegt werden kann.

Pest, 1. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß die im Abgeordnetenhaus gefundene Blechbüchse nur mit Oel getränkte Sägespähne enthielt. Der Urheber ist noch unbekannt.

Rom, 28. Febr. Die Parlaments-Kommission beschloß heute, in der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten De Felice-Giuffrida und die Aufrechterhaltung der Haft desselben zu beantragen.

Rom, 1. März. Die heutige Sitzung der Kammer wurde durch Erwiderungen der Interpellanten und Fragesteller auf die gestrigen Reden des Ministerpräsidenten Crispi und des Justizministers Calenda ausgefüllt.

Petersburg, 1. März. Das heute Nachmittag 5 Uhr ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand des Ministers des Auswärtigen v. Giers besagt: In Bezug auf die Herzthätigkeit und das Allgemeinbefinden fährt die Besserung fort, die Anfälle von Herzbeklemmung wiederholen sich nicht.

London, 1. März. Der Privatsekretär des Premierministers Gladstone theilte auf eine Anfrage mit, die Sehkraft Gladstones habe in den letzten Monaten, und zwar seit dem Tage, an welchem Gladstone auf dem Bahnhofe in Chester ein Biscuit in das Auge geworfen wurde, schnell nachgelassen. Die Demission Gladstones könne nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Gladstone habe seine gestrige Audienz bei der Königin benutzt, um die wachsenden Schwierigkeiten anzudeuten, die sich der Erfüllung seiner Amtspflichten entgegenstellten.

London, 1. März. Durch eine Explosion von Schießbaumwolle in der Regierungswerkstätte von Waltham Abbey wurden vier Personen schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

London, 1. März. [Unterhaus.] Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, gab die Erklärung ab, die Regierung habe keinerlei Mittheilung von dem Wunsche irgend einer Regierung nach Wiedereinberufung der internationalen Münzkonferenz. Die englische Regierung beabsichtige nicht, die Einberufung vorzuschlagen, da sie keinen Vortheil darin erblicke.

London, 1. März. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Bathurst gemeldet: Von Sierra Leone sind militärische Verstärkungen eingetroffen; die Lage ist unverändert. Der Feind befestigt von Neuem seine Stellung bei Busumballa. Fodi Silah drohte heute mit einem Angriff auf Sabojee.

Madrid, 1. März. Aus Melilla wird gemeldet: Die Kabylen erneuerten am 25. Februar den Angriff auf die Fahrzeuge der spanischen Fischer, sodaß dieselben nach Melilla zurückkehren mußten.

Newyork, 1. März. Eine Depesche aus der Stadt Mexiko meldet, daß Wilson, der Urheber des neuen amerikanischen Zolltarifs schwer erkrankt ist. Wilson traf in der vergangenen Woche in Mexiko ein, um seine durch die parlamentarische Thätigkeit erschütterte Gesundheit wiederherzustellen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 2. März, Morgens.

Wie verlautet, wird der Kaiser der heutigen Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums beiwohnen. Auf besonderen Wunsch des Kaisers würden darin folgende Gegenstände zur Berathung kommen: Einwirkung des Gesetzes vom 31. Mai 1891 auf die Zuckerbesteuerung und die gegenwärtige Lage des Kleinbahnwesens.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist an Stelle des Grafen Mirbach Otto Wülfing aus München-Gladbach in die Silber-Enquete-Kommission berufen.

Danzig, 2. März. Auf dem westpreußischen Landtagsfestmahl sprach sich der Oberpräsident von Goßler für den russischen Handelsvertrag aus. Von einem Gegensatze der Wirkung dieses großen Werkes könne bei den verschiedenen Berufsklassen der Provinz Westpreußen keine Rede sein. Der russische Generalkonsul war als Ehrengast anwesend.

London, 2. März. Die „Daily News“ kündigen an, es sei keine Hoffnung, daß Gladstone die nächste Session fortsetze.

London, 2. März. Die „Pall Mall Gazette“ meldet: Gladstone würde nächsten Sonnabend von der Königin empfangen werden, um sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Die Königin würde Rosebery berufen. Es sei nicht beabsichtigt, das Parlament sofort aufzulösen. Gladstone würde Mitglied des Unterhauses, nicht aber des Kabinets werden.

London, 2. März. Aus Kalkutta wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Generalgouvernements kündigte der Finanzsekretär Westland seine Absicht an, den allgemeinen 5proz. Werthzoll auch auf Silber einzuführen, und baumwollene Waaren vollständig auszuschließen. Der Einfuhrzoll für Petroleum soll sich verdoppeln. Die Einnahmen aus neuen Zöllen betragen 14 Millionen Rupien.

London, 2. März. Wie das Bureau „Reuter“ aus Montevideo meldet, ergab die gestrige Präsidentenwahl durch

den Kongreß kein Resultat. Es konnte keine Majorität erzielt werden. Der Kongreß vertagte sich.

Washington, 1. März. Das Repräsentantenhaus nahm den Gesetzentwurf Blancs, betreffend die Ausprägung von 2 Millionen Dollars monatlich des in dem Staatsschatze befindlichen, von der Prägegebühr herrührenden Silbers, an.

Washington, 1. März. Nach einer Meldung aus Mexiko befindet sich Wilson außer Gefahr.

Rio de Janeiro, 1. März. Die Präsidentenwahlen vollziehen sich sehr ruhig. Es wird als sicher angenommen, daß Morrais zum Präsidenten und Pereiza zum Vicepräsidenten gewählt werden.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 1. März. **[Zur Börse.]** Die zuversichtliche Stimmung der Börse hat sich auch heute nicht verleugnet. Obgleich italienische Werthe auf schlechte Pariser und Londoner Taxen schwach lagen und in Folge dessen anfänglich auch auf den übrigen Gebieten speziell in den Aktien der östlichen Bahnen Realisationen ausgeführt wurden, blieb die Grundtendenz fest und nachdem das anfangs vorliegende Material zu etwas niedrigeren Kursen Aufnahme gefunden hatte, entwickelte sich auf allen Märkten wieder eine steigende Bewegung, ohne daß irgend welche besondere Beweggründe dafür bekannt geworden wären. Vielfach wurde angenommen, daß es sich noch um Deckungen für die jüngsten Insolvenzen handelte, weil vielfach die Engagements nicht direkt gelöst, sondern von den Gegenkontrahenten für eigene Rechnung weiter geführt worden seien. Gegen Kohlenwerthe wurde wieder eine Meldung ins Feld geführt, es habe eine Frankfurter Kohlenfirma vom Eschweiler Bergwerksverein einen großen Posten Kohlen 13 Mark unter Syndikatspreisen gekauft. Wahrscheinlich handelt es sich auch in diesem Falle wieder um eine minderwerthige Kohle. (N. Z.)

Breslau, 1 März. (Schlußkurse.) Sehr fest und lebhaft.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87,10, 3½ proz. L.-Pfandbr. 99,00, Konsol. Türken 24 10, Türk. Loose 99 00, 4proz. ung. Goldrente 96,30, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 98,00 Kreditaktien 227,00, Schles. Bankverein 113 00. Donnersmarckhütte 101,15, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137 50 Oberschles. Eisenbahn 71,00, Oberschles. Portland-Zement 96,25, Schles. Zement 149,75 Oppeln. Zement 113,40, Kramsta 131,00, Schles. Zinkaktien 184,00 Laurahütte 124,50 Verein. Oelfabr. 85,00 Oesterreich. Banknoten 163 60, Russ. Banknoten 220,00, Giesel. Cement 95,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,10, Breslauer elektrische Straßenbahn 125,25

Frankfurt a. M., 1. März. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 300½ Franzosen 269¾, Lombarden 88¾, Ungar. Goldrente 96,50, Gotthardbahn 156,30 Diskonto-Kommandit 190,20 Dresdner Bank 38,90, Berliner Handelsgesellschaft 133,40, Bochumer Gußstahl 134,70. Dortmunder Union St.-Pr —,—. Gelsenkirchen 148,60, Harpener Bergwerk 138,50, Hibernia 119 50, Laurahütte 126,10, 3proz. Portugiesen 21,40, Italienische Mittelmeerbahn 78,30, Schweizer Centralbahn 118,80 Schweizer Nordostbahn 109,50, Schweizer Union 76,70, Italienische Meridionaux 104,70, Schweizer Simplonbahn 60,00, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 59,00, Italiener 73,70. Fest.

Hamburg, 1 März (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 300,50, Lombarden 212,50, Diskonto-Kommandit 190,20, Russische Noten 220,00, Nordd. Bank —,—, Italiener 73,70, Deutsche Bank 165,75, Laurahütte 125 25, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Dresdner Bank —,—. Etwas schwächer.

Rio de Janeiro, 28. Febr. Wechsel auf London $9^5/_8$.

Buenos-Ayres, 28. Febr. Goldagio 254,00.

Bremen, 1. März (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 4,85 Br.
Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 38¾ Pf.
Schmalz. Ruhig. Wilcox 40 Pfg., Armour shield 39½ Pf., Cudahy 41 Pf., Rohe u Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.
Wolle. Umsatz: 39 Ballen.
Tabak. Umsatz: 37 Faß Maryland, 28 Faß Virginy, 42 Faß Kentucky, 1782 Packen St. Felix.

Hamburg, 1. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 12,70, per März 12,70, per Mai 12,90, per Sept. 12,40. Ruhig.

Hamburg, 1. März Kaffee. (Schlußbericht). Good average per März 81¾, per Mai 80, per Septbr. 76¾, per Dezbr. 72¾. Behauptet.

Havre, 1. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.
Rio 7000 Sack, Santos 2000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 1. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 101,00, per Mai 98,50, p Sept. 94,00. Ruhig.

Antwerpen, 1. März Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^1/_8$ bez., 12¼ Br., per April 12¼ Br., per Mai 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12½ Br. Fest.

Antwerpen, 1. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 1. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine p. März 143, per Mai 145. Roggen per März 103, p. Mai 104, per Juli 106, p. Oktober 109.

Amsterdam, 1. März Bancazinn 43.

Amsterdam, 1. März Java-Kaffee good ordinary 52.

London, 1. März Chili-Kupfer $40^7/_8$, p. 3 Monat $41^3/_8$.

London, 1 März An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 1. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 2 d.

Liverpool, 1. März., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $4^5/_{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4^7/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni 4½ Käuferpreis, Juni-Juli $4^5/_{32}$ do., Juli-August $4^9/_{66}$ do., August-Sept. $4^{13}/_{64}$ do., September-Oktober $4^7/_{32}$ do., Oktober-November $4^7/_{32}$ d. do.

Newyork, 28 Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $7^5/_8$, do. in New-Orleans 7¼ Petroleum träge, do in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6.00, do. Pipeline certifik., per März 80. Schmalz Western steam 7,70, do. Rohe u. Brothers 8,00, Mais p. Febr. —, do. p. März 41¾, do per Mai 42¼. Rother Winterweizen 62½, do. Weizen per Febr. 61½, do. Weizen per März $61^1/_8$, do. Weizen p. Mai $63^3/_8$, p. Dez. 71. Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $17^1/_8$, do. Rio Nr. 7 p. März 15,72, do. Rio Nr. 7 p. Mai 15,27. Mehl Spring clears 2,15. — Zucker $2^{13}/_{16}$. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 28. Febr. Weizen per Febr. 57¼, per Mai 59½. — Mais per Febr. 34. — Speck short clear nom., Pork per Febr. 11,92.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 2 März. Wetter: Rauh.

Hamburg, 1. März. Salpeter loko 8,82½, April 8,65. Steigend.

Newyork, 1. März. Weizen per März 61¾ C., per Mai 61 C.

Berliner Produktenmarkt vom 1. März.

Wind: NW., früh + 3 Gr. Reaum., 760 Mm. — Wetter: Bewölkt.

Am hiesigen Markt bekundet Weizen schon seit einigen Tagen relativ feste Haltung; unter dem Eindruck der in Amerika schon wieder eingetretenen Abschwächung setzten die Preise zwar auch hier heut etwas niedriger ein; da aber das Angebot keineswegs belangreich war, hat mäßige Kauflust die Tendenz bald wieder befestigt und der Schluß war gut behauptet.

Roggen, auf den offenbar die laut heutiger Monatsaufnahme nur sehr unbedeutende Verringerung des hiesigen Lagers ungünstig einwirkte, setzte zunächst die rückgängige Bewegung noch fort, hat sich aber schließlich im Anschluß an Weizen gleichfalls erholt. Gek.: 50 To.

Auch Hafer eröffnete in matter Haltung; doch hat wohl später die bessere englische Depesche noch so viel Einfluß erlangt, daß der Schluß noch etwas höher ist, als gestern.

Roggenmehl war schließlich gegen gestern behauptet. Gek. 900 Sack.

Für Rüböl hat sich die Deckungsfrage nicht erneuert; es zeigte sich vielmehr Realisationsangebot, in Folge dessen die Tendenz merklich verflaute.

Spiritus zeigt bei geringem Verkehr wenig Aenderung. Gek. 20 000 Liter.

Weizen loco 134—145 Mark nach Qualität gefordert, Mai 142,50—143 M. bez., Juni 143,50—143,75 M. bez., Juli 144,50—144,75 M. bez., Sept. 146,50—146,75 M. bez.

Roggen loco 119—124 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 120,50—121 M. ab Bahn bez., März 122 M. bez., April 123,25—123—123,25 M. bez., Mai 124,25—124,75 M. bez., Juni 125—125,25 M. bez., Juli 126—125,75—126 M. bez., Sept. 129—128,75—129,25 M. bez.

Mais loko 108—119 M. nach Qualität gefordert, März 108 M. nom., Mai, Juni und Juli 104,50—105,75 M. bez., Aug. 105,25—105,50 M. bez., Sept. 105,50—105,75 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 131—177 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 140—157 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—158 M., do. schlesischer 140—157 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 160—172 M. ab Bahn bez., Mai 132,75—132,50 bis 133 M. bez., Juni und Juli 132,50—132,25—132,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 140—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 210—222 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,25—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,25—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,75 bis 15 M. bez., März 15,50—15,55 M. bez., Mai 15,80—15,85 M. bez., Juni 15,90—15,95 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,7 M. bez., April-Mai 44,2—44 bis 44,2 M. bez., Mai 44,6—44,2—44,4 M. bez., Oktober 44,8 bis 44,7—44,9 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,2 M. bez., März 33,5 M. bez., April 36—35,8—36 M. bez., Mai 36,3—36,1—36,2 M. bez., Juni 36,7—36,5—36,6 M. bez., Juli 37—36,9—37 M. bez., August 37,4—37,3—37,4 M. bez., Septbr. 37,7—37,6 M. bez.

Kartoffelmehl März 15,00 M. Gd.

Kartoffelstärke, trockene, März 15,00 M. Gd.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 122 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 126,50 M. per 100 Kilo, für Roggenmehl auf 15,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus 70er auf 35,30 M. p. 10 000 Liter Proz. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 1. März.

Amsterdam..	5	8 T.	169,45 B.
London	3	8 T.	$20,44^5$ bz
Paris.............	2½	8 T.	81,30 bz B.
Wien	5	8 T.	163,70 bz
Petersburg..	5½	3W.	217,20 bz
Warschau	5	8 T.	217,80 bz

in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück........	
Gold-Dollars	418,5 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,50 bz
Oestr. Noten 100 fl...	163,80 bz
Russ. Noten 100 R.....	220,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	108,10 G.
do. do.	3½	101,70 G.
do. do.	3	87,20 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,75 bz G.
do. do.	3½	101,75 bz G.
do. do.	3	87,20 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 B.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	99,00 bz
do. do. neue	3½	99,10 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine ..	3½	97,10 G.
Pfandbriefe: Berliner....	5	115,50 bz.
do.	4½	108,40 bz
do.	4	105,10 G.
do.	3½	99,90 bz G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,80 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,20 G.
Pommer ..	3½	98,75 bz G.
do.	4	102,60 G.
Posensch.	4	102,90 G.
do.	3½	98,60 bz
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,80 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,80 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,70 bz
do. neu I. II.	3½	97,70 bz
Renten: Pommer...	4	103,60 G.
Posensch.	4	103,60 G.
Preuss.	4	103,70 bz
Schles.......	4	103,60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,20 G.
Brem. A. 1892	3½	97,90 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,20 bz G.
do. do. 1886	3	87,20 G.
do. amort. Anl.	3½	98,30 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,80 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H. Pr.-Sch. 40T	—	389,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	136,10 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	Ziehung

Brnsch. 20 T. L.	—	Ziehung.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	129,70 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,25 G.
Oldenb. Loose	3	126,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	45,75 bz
do. 1888	4½	41,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,40 G.
Buen. Air. Obl.	5	32,25 bz G.
Chines. Anl.....	5½	104,10 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,00 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.....	—	58,10 bz
Griech. Gold-A	5	29,10 G.
do. cons. Gold	4	24,10 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	27,50 G.
Italien. Rente..	5	74,40 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,40 B.
Lissab. St. A. I. II	4	51,60 bz G.
Mexikan. Anl...	6	60,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	69,50 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,00 bz B.
do. Pap.-Rnt.	$4^1/_5$	94,50 bz G.
do. do.	$4^1/_5$	94,50 bz G.
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	94,50 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	324,00 bz G.
do. 1860er L.	5	145,00 bz
do. 1864er L.	—	Ziehung.
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	67,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,80 bz
Port. A 88—89	—	29,30 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,00 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,00 bz G.
do. II. III. VI.	4	70,60 G.
Rum. Staats-A.	4	83,40 bz
do. Rente 90	4	84,40 bz
do. do. fund.	5	102,20 G.
do. do. amort.	5	96,00 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,90 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,00 bz G.
III. Orient 1879	5	69,00 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O..	4	
Pr.-Anl. 1864..	5	165,75 bz
do. 1866..	5	155,50 bz B.
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,60 bz
do. neue..	4½	104,25 bz G.
Schwedische ..	3½	96,75 B.
Schw. d. 1890	3½	96,80 G.
do. 1883	4	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	74,20 B.
do. Rente......	5	65,30 bz
do. neue 85	5	64,80 bz
Stockh. Pf. 85..	4½	
do. St.-Anl. 86	4	102,10 G.
Span. Schuld..	4	63,60 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,15 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	98,50 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,40 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,90 bz B.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose.......	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,60 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	62 20 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	1½	72,00 bz G.
Crefld-Uerdng	—	90,25 bz G.
Dortm.-Ensch.	—	120,50 bz G.
Eutin. Lübeck..	—	46,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	—	68,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227 75 bz
Lübeck-Büch...	—	146,00 bz G.
Mainz-Ludwsh	—	117,00 bz
Marnb.-Mlawk.	—	90,30 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101 60 bz
Ostpr. Südb.....	—	94,80 bz G.
Saalbahn	—	27,40 G.
Stargrd-Posen	4½	101,90 bz B.
Weimar-Gera..	—	15,60 bz G.
Werrabahn......	—	57,90 bz G.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	303,50 G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	221,00 bz
Canada Pacifb.	5	66,20 bz G.
Dux-Bodenb....	—	109,50 G.
Galiz. Karl-L....	5	
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od....	4	89,80 G.
Kronpr. Rud....	4¾	
Lemberg-Cz....	7	133,25 G.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	102,80 bz G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	30,90 bz G.
Reichenb.-P....	—	
Südöstr. (Lb.)..	—	47,50 bz
Tamin-Land....	0	
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb.....	3	67,60 G.
Donetzbahn....	5	116,90 G.
Ivang. Domb...	5	109,55 G.
Kursk-Kiew....	$12_{,65}$	
Mosco-Brest....	—	72,25 bz G.
Russ. Staatsb...	6,56	150,70 bz G.
do. Südwest..	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	111,10 G.
Wrsch.-Wien..	—	236,00 G.
Weichselbahn	5	72,75 bz
Amst.-Rotterd	—	101,10 bz
Gotthardbahn	—	160,75 bz
Ital. Mittelm.....	5	78,40 bz
Ital. Merid.-Bah	$7^1/_5$	105,00 bz B.
Lüttich-Lmb...	—	35,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	66,10 bz G.
Schweiz. Centr	—	122,10 bz
do. Nordost	—	113,10 bz
do. Unionb..	—	80,70 bz
do. Westb...		
Westsicilian...	$3^3/_5$	47,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	$4^4/_5$	112,00 bz G.
Bresl.-Warsch	—	66,00 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,30 G.
Dux-BodnbAB	—	109,50 G.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz..........	4½	107,90 bz
Szatmar-Nag.	—	89,00 B.
Dortm.-Gron...	4½	121,25 bz G.
Marienb Mlawk	—	117,00 bz G.
Mecklb. Südb..	—	56,00 G.
Ostpr. Südb.....	—	113,90 bz G.
Saalbahn.........	—	98,90 bz G.
Weimar-Gera	—	88,75 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn......	4	102,10 bz
Oberschl.	3½	99,50 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,50 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,25 bz G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,40 G.
Dux-Bodenb. I.	5	103,10 G.
Dux-Prag G-Pr	4	101,10 G.
do. 1891	4	101,10 G.
Franz.-Josefb.	4	94,00 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,20 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 bz G.
KronpRudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	101,40 G.
LmbCzern. stfr	4	92,40 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,10 bz B.
do. Staats-I. II.	5	109,10 bz
do. Gold-Prio.	4	102,00 B.
do. Lokalbahn	4	100,50 B.
do. Nordwestb.	5	105,90 bz
do. NdwB. G-Pr	5	108,70 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,10 bz
do. Obligation.	5	103,00 G.
do. Gold-Prior.	4	99,00 G.
Baltische gar.....	5	101,50 G.
Brest-Grajewo....	5	101,60 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,50 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,90 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	96,90 bz
do. 1889	4	97,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	96,90 bz
do. (Oblig.) 1889	4	96,80 bz
Kursk-Kiew conv	4	97,40 G.
Losowo-Sebast.	5	100,80 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,60 G.
do. Rjäsan gar.	4	93,25 bz G.
do. Smolensk g.	5	103,20 bz G.
Orel-Griasy conv	4	96,60 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	97,25 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,10 bz G.
Rybinsk-Bolog...	5	97,00 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar...	4	99,30 G.
Transkaukas. g...	3	
Warsch.-Ter. g.	5	104,50 bz G.
Warsch.-Wienn.	4	100,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	99,10 G.
Zarskoe-Selo......	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,30 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	47,70 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	50,80 bz G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	70,50 G.
do. Lit. B........	5	60,80 bz
Central-Pacific...	6	
Illinois-Eisenb...	4	
Manitoba............	4½	97,40 G.
Northern Pacific	6	108,50 G.
San Louis-Franc.	6	87,25 bz
Southern Pacific	6	104,90 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,50 bz G.
do. do. II.	3½	108,90 bz
do. do. III. abg.	3½	99,40 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	99,40 bz G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	3½	95,90 B.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 G.
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,25 G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,10 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,75 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,25 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,60 bz G.
do. do. künb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,20 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,25 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	70,00 bz G.
Berl. Cassenver.	4½	130,00 bz
do. Handelsges.	6	136,90 bz
do. Maklerver...	8½	115,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	97,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk...	5	98,80 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,10 G.
Danz. Privatbank	$7^1/_3$	
Darmstädter Bk.	5¼	140,75 G.
do. do. Zettel	$3_{,70}$	
Deutsche Bank..	8	171,60 bz
do. Genossensch	$4^5/_6$	112,00 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	119,40 bz B.
Disc.-Command.	6	193,00 bz
Dresdener Bank	7	142,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	90,40 bz G.
Internat. Bank....		
Königsb. Ver.-Bk	5	100,50 G.
Leipziger Credit	8½	174,40 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,40 bz
Maklerbank	5	108,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.....	6	110,50 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	98,70 bz
Nationalbk. f. D.	5	111,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,75 G.
Oester. Credit-A.	$9^1/_{16}$	226,80 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116.25 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	129,00 bz G.
do. Cnt-Bd60pCt	9½	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,75 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt............	—	104,50 G.
do. Immob-Bank 80 pCt............	—	230,00 bz G.
do. Leihhaus......	—	99,00 G.
Reichsbank..........	$6_{,88}$	153,00 G.
Russische Bank..	8	101,70 bz
Schles. Bankver.	—	112,90 B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	157,10 bz G.
Anglo. Ct. Guano	$11^3/_4$	
Bauges. Berl.-Charl.	$7_{,18}$	809,00 bz
Bauges. City St.-Pr....		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P...	—	74,00 bz G.
Bauges. Humb...	6	
Moabit..............	—	133,00 G.
Passage.........	—	69,25
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W...	8½	169,00 bz G.
Berl. Lagerhof....	—	89,10 G.
do. do. St.-Pr.	—	115,10 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,00 bz
Berl. Bock-Br.....	0	50,00 bz G.
Schultheiss-Br...	15	236,00 G.
Bresl. Oelw.........	4½	85,60 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,25 G.
Deutsche Asph...	—	81,90 G.
Dynamit Trust...	10	135,40 bz
Erdmannsd. Sp...	—	91,00 bz G.
Fraust. Zucker...	7	131,00 bz G.
Glauz. Zucker....	$3^3/_3$	113,50 B.
Gummi HarWien	25	
do. Schwanitz....	—	182,00 bz G.
do. Voigt Winde	—	131,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	94,00 G.
Hemmoor Cem...	—	107,90 bz
Köhlm. Strk.	14	215,50 bz B.
Körbisdf. Zucker	2½	108,00 bz B.
Löwe & Co........	—	274,75 bz
Bresl. Linke........	—	157,00 G.
do. Hofmann..	—	140,20 bz G.
Germ. Vrz.-Akt...	4½	68,50 G.
Görlitz Körn.......	7	127,50 G.
Görl. Lüdr..........	9	146,00 G.
Grusonwerk........		
H. Pauksch..........	3	75,00 bz
Schwarzkopff......	15	242,75 bz G.
Stettin-Vulk.-B...	—	98,60 bz G.
Sudenburg...........	—	167,50 G.
O.-Schl. Cham....	—	64,10 bz G.
do. Portl.-Cem...	—	96,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	114,00 bz G.
do. (Giesel)..	—	95,60 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	245,00 bz G.
Hamb. Pferdeb...	4	97,50 G.
Potsd. ov. Pferdb.	—	95,50 G.
Posen. Sprit-F.....	5	
Rositzer Zucker	—	72,60 bz G.
Schles. Cement..	—	151,75 bz
Stett. Bred. Cem.	—	85,75 bz G.
do. Chamott...	—	202,50 G.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker.........	7	116,25 B.
Berzelius.	—	122,60 bz G.
Bismarkhütte......	8	166,00 bz G.
Boch. Gusst.-F...	3½	134,00 bz
Donnersmarck...	—	99,30 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,50 bz G.
Gelsenkirchen....	9	152,20 bz
Hibernia..............	5½	122,75 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A...	0	25,00 bz G.
Inowracl. Salz....	1	43,50 bz G.
König u. Laura..	3	125,00 bz
Lauchham. cv.....	4½	104,00 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	4	99,90 B.
Oberschl. Bed...	½	72,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	103,25 bz G.
Redenh. St.-Pr...	0	8,00 B.
Riebeck. Mont...	11	162,50 G.
Schles. Kohlw...	0	27,80 bz G.
do. Zinkhütte....	15	183,30 bz
do. do. St.-Pr.	15	183,70 bz
Stolb. Zink-H.....	1	38,00 bz
do. St.-Pr.....	6	105,00 B.
Tarnowitz ov.....	3½	46,25 bz
do. do. St.-Pr.	0	16,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.